

Antwort auf Matthias Schindler: „Nicaragua: Dialog zwischen Opposition und Regierung“ vom 23.03.2019

In der „Alianza Cívica para la Justicia y Democracia“ (AC) seien „die wichtigen gesellschaftlichen Gruppen Nicaraguas vertreten, wobei jedoch das Unternehmertum im Verhältnis zu den sozialen Bewegungen deutlich überrepräsentiert ist“, schreibt Matthias Schindler (MS). Aber die AC umfaßt durchaus nicht das breite Spektrum der Oppositionsbewegung, es handelt sich vielmehr um einen Zusammenschluß unter Führung alter Seilschaften, die zum Teil über lange Jahre ein hervorragendes Auskommen hatten in ihrer Zusammenarbeit mit Daniel Ortega, der -und das sollte keine Überraschung sein- sich ja nicht plötzlich im April des letzten Jahres vom fortschrittlichen „Freund der Armen und Unterdrückten“ zum blutrünstigen Diktator gewandelt hat.

Bereits im Vorfeld der Gespräche hatte die AC weitgehende Bedingungen des Regimes von Ortega-Murillo (O-M) akzeptiert und sich damit als „Vertreter der Opposition“ disqualifiziert: internationale Organisationen als unabhängige Beobachter und Kontrollinstanz wurden abgelehnt und es wurden nur dem Regime genehme Teilnehmer zugelassen. Bereits mit der Vereinbarung des sog. „Fahrplans“ für die Verhandlungen (Hoja de ruta) haben die angeblichen „Oppositionsvertreter“ bei weiten Teilen der Bevölkerung jegliches Vertrauen verwirkt. Die AC hat eingewilligt, hinter verschlossenen Türen zu tagen, und öffentliche Erklärungen nur zu den Punkten abzugeben, bei denen eine gemeinsame Einschätzung erreicht wurde. Damit hatte das Regime schon vor Beginn der eigentlichen „Verhandlungen“ die Bedingungen geschaffen, um die Gespräche zur weiteren Manipulation der öffentlichen Meinung nutzen zu können.

Neben den vielen ablehnenden Äußerungen in den sozialen Netzen zum sog. „Diálogo“ spiegeln die folgd. Artikel in verschiedenen, nicht dem Regime nahestehenden Medien die Stimmung im Land und die tatsächlichen Erwartungen des Volkes wieder:

"¿Endulzando el camino del pacto?", Francisco Larios, Niu, 22 de marzo 2019

"Hay esperanzas que matan", José Luis Rocha, Confidencial, 9 de marzo 2019

"Nicaragüenses en Costa Rica se oponen a mesa de diálogo entre Alianza Cívica y Gobierno de Nicaragua", Juan Soto, Monumental CR, 28/02/2019

"El diálogo debe ser con el Ejército", Fernando Bárcenas, La Prensa, 28/10/2018

Die Darstellung der aktuellen Situation durch M.Schindler zeigt, daß er der „Verhandlungs“-Taktik des O-M-Regimes auf den Leim gegangen ist. Auch wenn er schreibt, daß Ortega keine Vereinbarung eingehen wird, aufgrund derer er zur Rechenschaft gezogen werden könnte, ist es O-M zumindest teilweise gelungen, sich als akzeptable Verhandlungspartner zu präsentieren, die gemeinsam mit der Opposition nach einer Lösung der Krise suchen. Davon kann aber nicht die Rede sein, denn eine Lösung im Sinne des Regimes kann keine Lösung im Sinne des Volkes sein, und umgekehrt. Es gibt einen unvereinbaren Widerspruch zwischen Unterdrücker und Unterdrückten, und die Unterdrückten spüren das sehr genau, auch wenn nicht wenige angesichts der barbarischen Repression ihre Zuflucht in der irrationalen Hoffnung auf einen „allmächtigen Gott“ suchen.

O-M haben weiterhin erreicht, daß es einen gemeinsamen Aufruf zur Unterlassung von Wirtschaftssanktionen gibt. Bisher hat die Demokratiebewegung auf Unterstützung durch konkrete Sanktionen gegen das Regime gehofft, sowohl durch regionale Organisationen wie die OEA als auch durch die imperialistischen Mächte USA und Europa. Wenn das unterbleibt, haben O-M einen wichtigen Punkt ihrer Agenda umgesetzt.

Laut MS steht die Frage der Befreiung der polit. Gefangenen für die AC nicht zur Diskussion, tatsächlich aber tun sie genau das, indem sie einer Frist von 90 Tagen für die Freilassung der polit. Gefangenen zugestimmt haben. Dabei gibt es aber keine gemeinsam akzeptierte Liste aller Betroffenen, das Regime hat die Teilnehmer an Protestaktionen bisher als „Kriminelle“ bezeichnet, die

aufgrund des geltenden nic. Rechts verurteilt wären. O-M benutzen die Gefangenen als Verhandlungsmasse, und die AC spielt dieses schmutzige Spiel mit ungewissem Ausgang mit.

Die zu Beginn der Gespräche inszenierte angebliche Freilassung von ca. 100 Gefangenen diente dazu, den „Dialog“ als möglichen Weg aus der Krise erscheinen zu lassen. Dabei ist der Status der „Freigelassenen“ aber ungeklärt, unter den Bedingungen des „casa por carcel“ dürfen sie ihre Häuser offiziell nicht verlassen, und eine Annulierung der staatlichen Willkürurteile (teilweise mehr als 210 Jahre Haft im Fall der Bauernführer Medardo Mairena und Pedro Mena) hat es nicht gegeben. In beeindruckender Weise hat Kenia Gutiérrez, Gefangene aus Chinandega, ihre Antwort darauf gegeben, als sie sich entschieden hat, das Gefängnis nicht ohne ihre Compañeras zu verlassen ("La presa que se negó a salir de la cárcel", Confidencial, 24.03.2019).

Die unbeugsame Haltung von Kenia Gutiérrez und Anderen und die Fortführung des Kampfes gegen die Diktatur innerhalb und außerhalb der Gefängnisse verdient den größten Respekt und unsere Unterstützung, anstatt ihnen durch eine publizistische Aufwertung des terroristischen Regimes in den Rücken zu fallen.

Als eine Folge davon konnte man kürzlich die Schlagzeile beim ZDF online lesen: "Politische Gefangene - Nicaragua lässt Demonstranten frei". Die verzerrende Berichterstattung in den dt. Medien kann bei oberflächlicher Betrachtung zur Annahme verleiten, daß ein wesentlicher Fortschritt durch Einlenken des Regimes erreicht wurde und daß keine Notwendigkeit zur Verstärkung des polit. Drucks auf O-M besteht. Die Menschen vor Ort haben aber keine Illusionen in die „Dialogbereitschaft“ eines Diktators, der in wenigen Monaten Hunderte von Toten, Verschwundenen und 10tausende ins Ausland Geflüchtete zu verantworten hat. Es ist offenkundig, daß es mit O-M keine gemeinsame, den Erwartungen der überwältigenden Mehrheit des nic. Volkes genügende Lösung des Konflikts geben kann.

Statt die Hoffnungen in alte Kräfte und Seilschaften wie die COSEP zu setzen, sollte man sich an den fortschrittlichen und kämpferischen Kräften orientieren, um Organisationsstrukturen zu stärken und Aktionsformen zu entwickeln, die geeignet sind, den Druck auf das marode und fast vollständig isolierte Regime zu erhöhen.

In der Veranstaltung „Wie konnte es soweit kommen?“ am 02.02.19 hat MS unter Bezugnahme auf die Fragen von Vilma Nunez („Was haben wir damals falsch gemacht, was müssen wir in Zukunft anders machen..?“) eine selbstkritische Aufarbeitung auch der eigenen Blauäugigkeit gefordert. Ich würde von ihm gerne wissen, zu welchen Schlußfolgerungen er kommt, wenn er seine Einschätzung der gegenwärtigen Situation in Nicaragua selbstkritisch in Frage stellt? Anders gefragt: was sind die Gründe dafür, daß seine Darstellung des „Diálogo“ so sehr abweicht von der Meinung der fortschrittlichen Kräfte der Volksbewegung?

26.03.2019

Michael Brüning

"¿Endulzando el camino del pacto?" - <https://niu.com.ni/endulzando-el-camino-del-pacto/>

"Hay esperanzas que matan" - <https://confidencial.com.ni/hay-esperanzas-que-matan/>

"Nicaragüenses en Costa Rica se oponen a mesa de diálogo entre Alianza Cívica y Gobierno de Nicaragua" <http://www.monumental.co.cr/2019/02/28/nicaraguenses-en-costa-rica-se-oponen-mesa-de-dialogo-entre-alianza-civica-y-gobierno-de-nicaragua/>

"El diálogo debe ser con el Ejército" <https://www.laprensa.com.ni/2018/10/28/suplemento/la-prensa-domingo/2489492-fernando-barcenat-el-dialogo-debe-ser-con-el-ejercito>

"Politische Gefangene - Nicaragua lässt Demonstranten frei" <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/politische-gefangene-nicaragua-laesst-demonstranten-frei-100.html>